

# Eine Vision ist in Erfüllung gegangen

„s Eicher Wilhelme Hus“ nach mehr als vierjähriger Sanierungszeit feierlich übergeben

Von unserer Mitarbeiterin  
Christina Nickweiler

**Ottersweier.** Das frisch sanierte „s Eicher Wilhelme Hus“ ist für Ottersweier ein identitätsstiftendes Merkmal. Diesen Eindruck bekamen die vielen geladenen Gäste während der Reden beim Festakt zur Eröffnung des historischen Gebäudes im Zentrum der Lindengemeinde. Unter den Gästen befanden sich auch die Nachfahren des mutmaßlichen Erbauers Johann Aicher sowie eine Delegation der Partnergemeinde aus dem belgischen Westerlo.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Würdigung des enormen Kraftaktes seitens der Mitstreiter des Historischen Bürgervereins sowie zahlreicher Ottersweierer Bürgerinnen und Bürger. Als Höhepunkt des Festaktes enthüllte Ehrenbürger Bernhard Friedmann eine Holztafel, die mit seinem Namen „Bernhard-Friedmann-Stub“ künftig die Eingangstür des Trauzimmers schmückt. Die Bernhard-Friedmann-Stiftung unterstützte das Projekt mit mehr als 53 000 Euro.

Künftig soll „s Eicher Wilhelme Hus“ als Museum genutzt werden. Im kommenden Jahr beginnen die Mitglieder des Bürgervereins an einer Museums-konzeption zu arbeiten. Bereits Ende November, Anfang Dezember dieses Jahres wird es im Trauzimmer erste Eheschließungen geben.

Vor rustikaler Kulisse vor der Scheune verkündete der in historischer Tracht gekleidete Vorsitzende des Bürgervereins, Waldemar Friedmann, freudig die Vollendung der mehr als vierjährigen Sanierungsphase des 1688 erstellten Fachwerkhäuses. „Für Waldemar Friedmann und die Mitglieder geht



EIN KRAFTAKT IST GEMEISTERT: Alfons Burkart, Jürgen Pfetzer, Bernhard Friedmann und Vorsitzender Waldemar Friedmann schneiden die Festtagstorte mit Bildern des „s Eicher Wilhelme Hus“ an. Foto: Nickweiler

heute eine Vision in Erfüllung“, sagte der Vizevorsitzende Franz Seiler.

Gar als „historisches Gewissen der Gemeinde“ lobte Bürgermeister Jürgen Pfetzer Friedmann, der die treibende Kraft hinter der Idee gewesen sei, das zweistöckige Gebäude wieder mit Leben zu erfüllen. Pfetzer zeigte sich von der künftigen gesellschaftlichen Funk-

tion des Heimatmuseums überzeugt: „Für eine örtliche Gemeinschaft ist es wichtig, dass sie in wirkungsvoller Weise gedenkt, ein Band von früheren Epochen in die heutige Zeit zu knüpfen und damit die heimatliche Kultur und die Identität zu stärken.“ Pfetzer bezifferte den von der Gemeinde gewährten Zuschuss auf etwa 84 000 Euro. Weiter be-

zeichnete er die Restaurierung als gelungenen Beitrag, der das örtliche Gemeinwesen bereichere. Als Geschenk der Gemeinde stellte Pfetzer ein schmiedeeisernes Hinweisschild in Aussicht, das derzeit noch von einem Kunstschmied angefertigt wird.

Über die Entwicklung der einzelnen Sanierungsschritte informierte der beauftragte Architekt Alfons Burkart. „Der Zustand des Gebäudes war zu Beginn der Arbeiten schockierend“, blickte Burkart zurück. Er demonstrierte Bilder, die zeigten, wie Efeu entlang der Innenwände wucherte. Hinsichtlich des Dachgeschosses sieht der Architekt indes noch „Potenzial“ zur weiteren Entwicklung des „s Eicher Wilhelme Hus“. Das traditionelle Ambiente bereicherten Hanna Kern mit ihrer Mundartdichtung sowie die Volkstanzgruppe mit einigen Darbietungen. Den musikalischen Part übernahmen die „Hundsbescher“ aus Obersasbach.



GEMEINSAME AHNEN: Bernhard Eicher (links) und Hans-Jürgen Vogt. Foto: cn

## Die erste Begegnung

**Ottersweier (cn).** Zur Eröffnungsfeier in „s Eicher Wilhelme Hus“ kamen auch zwei Nachfahren des 1688 von Johannes Aicher errichteten historischen Fachwerkhäuses, Hans-Jürgen Vogt und Bernhard Eicher (um 1770 wurde die Schreibweise des Namens von Aicher zu Eicher geändert). Die beiden begegneten sich zum ersten Mal in ihrem Leben.

Laut Stammbaum war Vogts Urgroßvater Joseph Eicher (geboren 1852), der Bruder von Wilhelm Eicher dem Älteren (geboren 1848). Dessen Sohn war der jüngere Wilhelm Eicher (geboren 1877, gestorben 1950), unter dessen Namen die Bevölkerung das Heimatmuseum als „s Eicher Wilhelme Hus“ kennt. Ein weiterer Sohn von Wilhelm Eicher dem Älteren war Carl Eicher (geboren 1873), der Großvater des heute 69-jährigen Bernhard Eicher.

Der Stammbaum von Vogt und Eicher zählt mehr als 130 Personen und lässt sich lückenlos bis zurück ins Jahr 1671 zu Johann Aicher zurückverfolgen, als dieser Anna Mayr ehelichte. Hans-Jürgen Vogt und Bernhard Eicher markieren die zehnte Generation nach Johann Aicher. Sie kannten sich vor der offiziellen Eröffnung von „s Eicher Wilhelme Hus“ noch nicht. Zwar hatten sie nach eigenen Angaben wenige Male in ihrem Leben miteinander telefoniert, doch erst bei dem Festakt trafen die beiden erstmals persönlich aufeinander.

Hans-Jürgen Vogt ist mittlerweile 75 Jahre alt und wohnt in Karlsruhe. Den Kontakt zur Lindengemeinde pflegt er über die Nachbarn von „s Eicher Wilhelme Hus“. Außerdem ist er inzwischen Mitglied im Historischen Bürgerverein. Bernhard Eicher wuchs in Waldkirch bei Freiburg auf und kennt das alte Haus aus seiner Kindheit, als er als kleiner Bub ab und zu im Sommer seine Oma Helena Eicher in Ottersweier besuchte. „Da oben in dem Zimmer habe ich als geschlafen. Zur Toilette musste man nachts über den Hof gehen in eine kleine Holzhütte mit einem ausgesparten Herz in der Tür“, erinnerte sich Bernhard Eicher. Seit vielen Jahren wohnt er in Filderstadt.

## Als ob die Zeit stehen geblieben wäre

Historischer Bürgerverein stellt „s Eicher Wilhelme Hus“ mit einem Tag der offenen Tür vor

**Ottersweier (cn).** Mit einem Tag der offenen Tür stellte der Historische Bürgerverein „s Eicher Wilhelme Hus“ der Öffentlichkeit vor. Bevor sich jedoch die Tür des 1688 erstellten Fachwerkhäuses für die vielen interessierten Besucher öffnete, spendete Pfarrer Jörg Seburschenich den kirchlichen Segen. Die Sängerrunde unter der Leitung von Vizedirigent Peter Müller umrahmte die Feier.

Im Anschluss gab es aus der im Gebäude in einem separaten Raum untergebrachten neuen „Funktionsküche“ für die Gäste einen Festtagsbraten. Durch diese moderne Kücheneinrichtung soll es künftig möglich sein, die Gäste bei diversen Veranstaltungen zu bewirten. Allerdings rückten die modernen Einbauten bei den Rundgängen der Gäste in den Hintergrund. Denn weitaus sehenswerter schien die historische Küche im Erdgeschoss des Hauses. Dort erläuterte Franz Seiler, der stellvertretende Vorsitzende des Bürgervereins, wie es den Helfern gelungen ist, einen alten Herd mit Schiff aufzutreiben und unter der nachempfundenen Esse einzubauen. Diesen nutzten die Bewohner in früheren Zeiten für ihr Räuchergut. Den in der Küche platzierten Schüttstein mit einer Öffnung ins Freie fanden die Helfer im Garten, putzten diesen und installierten ihn an



LIEBEVOLL EINGERICHTET sind die Räume, durch die Franz Seiler führte, der stellvertretende Vorsitzende des Historischen Bürgervereins. Foto: Nickweiler

seiner alten Stelle. Am Fenster darüber hängt eine handgestickte Küchengardine, auf der die Jahreszahl 1904 zu lesen ist. Gegenüber dem alten Küchenbuffet steht ein gedeckter Tisch. Das Geschirr,

Töpfe und Besteck stifteten viele Bürger aus eigenem, von Generation zu Generation überlassenem Hausrat.

Die Atmosphäre im Haus wirkt warm und vermittelte den Gästen den Ein-

druck, als würden hier schon Jahre Menschen wohnen, die mit viel Liebe zum Detail „s Eicher Wilhelme Hus“ Leben einhauchen.

In der guten Stube, die den Namen „Bernhard-Friedmann-Stub“ auf der Tür trägt, scheint die Zeit seit rund 130 Jahren stillzustehen. Lediglich der Geruch der frischen Farbe verriet den Museumsbesuchern den Bezug zur Gegenwart. Der ansprechend gedeckte Tisch vermittelte den Eindruck, wie wohl sonntags die Familie von früher hier beisammensaß. Neben einem funktionstüchtigen Kachelofen gibt es eine transparente Fachwerkwand, die den Raum trennt. Im hinteren Teil hängen unter anderem Portraitfotos zweier Söhne von Wilhelm Eicher dem Jüngeren (1877 bis 1950). Die Mitglieder des Heimatvereins aus Westerlo hatten bei der Eröffnung von „s Eicher Wilhelme Hus“ ein Aquarell-Gemälde vom Schloss Westerlo übergeben, das jetzt über einem alten Holztisch hängt.

Bei verschiedenen Führungen lernten die Besucher die Räumlichkeiten im oberen Stockwerk kennen. Dort legten die Helfer bei der Sanierungsphase an einzelnen Stellen hinter Glas die Strukturen der Fachwerkwände frei. In den Zimmern des ersten Stocks sollen im Laufe nächsten Jahres erste Exponate zu sehen sein.

## Ein Abend voll sprühender Lebensfreude

„Zuogroaste Zillertaler“ bringen ausverkaufte Scherzheimer Wasenhalle zum Beben

**Lichtenau-Scherzheim (asc).** Lange vor Beginn des Konzerts war die Wasenhalle in Scherzheim ausverkauft. Es waren ja auch keine Unbekannten, die da angesagt waren, sondern zwei Ausnahmetalente, die schon im vergangenen Jahr bei ihren Lichtenauer Fans für Begeisterung gesorgt hatten. Bei einer Reise ins Zillertal hatten sie sich kennengelernt, die Feringäste und das Musikduo, die „ZZ – Zuogroaste Zillertaler“, Christoph und Florian Föttinger. Heute ist Christoph 20 Jahre jung und wie sein Bruder ein Allround-Talent. Locker und souverän moderiert er durch einen langen Abend, reißt seine Zuhörer mit und ist ein Meister an der Gitarre. Neben einer erfolgreich abgeschlossenen Lehre als Koch und Kellner ist er in der knapp bemessenen Freizeit auch im humanitären Einsatz fürs Rote Kreuz, komponiert und textet und nimmt sein begonnenes Wirtschaftsstudium durchaus ernst. Florian ist 14 Jahre alt und hat sich 2012 den österreichischen Staatsbürgerschaft und 2014 den Vizemeistertitel auf der Steirischen Harmonika erspielt. In der Bundesmusikkapelle Zell am Ziller

spielt er Schlagzeug und wurde zum Musikstudium an der Uni Innsbruck aufgenommen.

In der Nacht vor ihrem Auftritt in Scherzheim errangen die beiden Brüder beim „Night-of-the-Party-Music-Award 2016“ den Titel „Top-of-the-Mountains Best Newcomer 2016“. Man feierte bis nach 1 Uhr früh, dann ging es gegen 2 Uhr ins Bett. Morgens waren sie an der Uni, um gleich danach mit ihrem

### Junges Duo mit großem Repertoire

„Chauffeur-Papa“ nach Scherzheim zu fahren. Wer nun aber glaubt, die „Zuogroaste Zillertaler“ hätten nach diesem Marathon ihre Energie verbraucht, der irrt gewaltig. Mit sprühender Lebensfreude brachten sie einen Abend lang mitreißende Stimmung in den Saal. Ein schier unerschöpfliches Reservoir an Volksmusik und Schlagern, an Evergreens und Filmmusik wechselte mit eigenen Kompositionen. Christoph ser-

vierte die Bandbreite ihrer Vorträge mit Tempo und witzigen Sprüchen und bot eine ausdrucksstarke Leistung auf seiner Gitarre. Virtuoso und mit unglaublicher Fingerfertigkeit präsentierte Florian meisterhaft sein Spiel auf dem Akkordeon. Auch am Keyboard heizte er die Stimmung im Saal mit an.

Dynamische, energiegeladene, rasante Vorträge wechselten mit sanften, getragenen Melodien ab. Immer wieder wurden die Zuhörer einbezogen und gingen begeistert und mit ausgelassener Freude mit. Da wurde gerockt, dass die Halle bebte, um kurz danach im Dämmerlicht in die Gefühlswelt der „Sierra madre“ der Schürzenjäger einzutauchen. Auch Howard Carpendale, der unsterbliche Elvis und viele andere Größen der Musikwelt waren, von Christoph vertreten, musikalisch präsent.

Die Tiroler Hymne, und wie kann es an einem solchen Abend anders sein, das Badnerlied, die beide von den meisten Teilnehmern stehend gesungen wurden, bildeten den Abschluss eines über vierstündigen Musikabends mit ausgelassener Fröhlichkeit.



CHRISTOPH UND FLORIAN FÖTTINGER sind die „Zuogroaste Zillertaler“. In der Wasenhalle sorgte das Duo für ausgelassene Fröhlichkeit. Foto: Liedtke